

Allerwesentlichste hin komprimierte und für überflüssig erachtetes Nachrichtenmaterial wie die Murbacher Abtswechsel oder zehn Feldzüge Karl Martells in den Jahren 718–739 auch gänzlich beiseite ließ⁴¹. Diese Kurzfassung ist in ihrem ursprünglichen, lediglich durch ein Zusatz-Notat zu 814/815 erweiterten zeitlichen Umfang für die Jahre 709–799 nur noch in den sogenannten ‚Annales Sangallenses breves‘ der quellenkundlichen Forschungsliteratur erhalten geblieben – die genuin aber gar keine St. Galler Annalen, vielmehr lediglich in einem Codex überliefert sind, der irgendwann im 9. oder 10. Jahrhundert in die St. Galler Bibliothek gelangt ist⁴². Diese ‚Annales Sangallenses breves‘

41) Diese Alamannici-Kurzfassung ist bereits um 820 fassbar in Gestalt jener schlechten Abschrift durch eine Freisinger Hand, die unter dem Namen Annales Sangallenses breves bekannt, aber sicherlich nicht in St. Gallen geschrieben worden ist (zu ihr vgl. Anm. 42). Neben Murbach (woher die Langfassung gekommen war, von wo aber keine Abschrift überkommen ist) und der Reichenau (wohin sie gelangt war) ist kein Ort bekannt, an dem in diesem Zeitraum ein Exemplar der Langfassung gelegen haben könnte, das als Vorlage für die Verfertigung der Kurzfassung hätte dienen können. Nun waren in die Kurzfassung aber nicht nur die Notate der Langfassung zu 709–793 bzw. 709–798 (zu großen Teilen und bisweilen verkürzt) übernommen worden, die (mit Sicherheit bzw. wahrscheinlich) ursprünglich noch in Murbach niedergeschrieben worden waren, sondern auch noch das Notat *Kerolt occiditur* zu 799, das sicherlich erst auf der Reichenau hinzugekommen sein wird, ed. LENDI, Untersuchungen (wie Anm. 36) S. 172 (hier noch in der Langfassung: Alamannici); ed. VON ARX / PERTZ, MGH SS 1 (wie Anm. 43) S. 65 (Kurzfassung: Weingartenses); ed. JAFFÉ, Monumenta (wie Anm. 44) S. 702 (Kurzfassung: Augienses); vgl. hierzu auch Anm. 40. Denn Gerold, der 799 verstorbene Bruder der Königin Hildegard, zuletzt Präfekt Karls des Großen für Bayern, ist auf der Reichenau bestattet worden, die er zuvor mit reichen Schenkungen bedacht hatte; vgl. hierzu unten S. 579 mit Anm. 115. Somit scheidet Murbach als ein wahrscheinlicher Redaktionsort der Alamannici-Kurzfassung aus und es verbleibt allein die Reichenau. Zudem haben die Annales Augienses jene Kurzfassung ja auf der Reichenau fortgesetzt; diese war dort über das 9. Jahrhundert hinweg zumindest also greifbar. In St. Gallen ist sie hingegen erst 879 nachweisbar, als dort die Annales Weingartenses angelegt wurden, die mit der geschlossen übernommenen Alamannici-Kurzfassung einsetzen; vgl. hierzu Anm. 43.

42) Überliefert im Codex St. Gallen, Stiftsbibl. 732, pag. 168–178 (s. IX¹), geschrieben ca. um 815–817 von einer Freisinger Hand des Hitto-Typs (und eben nicht von einer Reichenauer oder St. Galler Hand), vgl. Bernhard BISCHOFF, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit 2. Die vorwiegend österreichischen Diözesen (1980) S. 215 f., und DERS., Katalog 3 (wie Anm. 26) S. 332. Bayerische Hände wohl aus dem gleichen Skriptorium haben nahezu den gesamten überliefernden Codex geschrieben. Wann der Codex nach St. Gallen gelangt ist, muss offen bleiben. Als Digitalisat aufrufbar unter e-codices. unifr.ch. – Ed. Carl HENKING, Die annalistischen Aufzeichnungen des Klosters St. Gallen (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 19 = N. F. 9, St. Gallen 1884) S. 220–223 und S. 345 f. – Die Annalenreihe Sangallenses breves umspannt